

und bereiten, als es dem Stollen zukomme und dem Landesherrn und Lande nütze sei“, so dürfte unter der Gegend bei Chemnitz wol kaum eine andre als die Sachsenburger, Frankenger und Mitweider zu verstehen sein, eben daraus aber auch hervorgehen, daß ihr Bergbau damals durchaus nicht die Selbständigkeit und Wichtigkeit hatte, wie sie in den oben mitgetheilten Nachrichten demselben beigeschrieben wird.

Auf sicherern Grund und Boden kommen wir aber zu stehen, wenn wir uns mit Uebergang von Rochlitz, dessen Bergbau nach Kloßsch, der hier ganz unsichern und dunkeln Sagen folgt, ebenso alt als der von Mitweide sein soll und von welchem sich eben so wenig als von Münzig bei Meissen für unserm Zeitraum irgend eine zuverlässige Nachricht beibringen läßt, uns vielmehr nach Südosten wenden, das heißt nach Dippoldiswalde und seiner Umgebung. Daß nämlich hier bereits im dreizehnten Jahrhundert Bergbau getrieben worden sei, geht aus einer Urkunde Friedrichs des Kleinen hervor, welcher 1300 dem Jungfrauenkloster zu Nimptschen bei Grimma den Bergzehnten von den Silberzechen bei Dippoldiswalde und wo irgend noch in seinem Bezirke sich Ausbeute ergäbe und der Zehnten verkauft werde, schenkt. Unter der Umgegend ist aber vorzüglich Glashütte, Liebenau, Ober- und Niederfrauenberg, so wie vielleicht auch die Gegend von Tharant zu verstehen. Hierher hatten denn auch wahrscheinlich die Dippoldiswalder ihr Bier versührt. Darüber kam es mit den Freibergern zum Streit, weil diese auf das Vorrecht Anspruch machten, daß die Bedürfnisse und vor allem auch das Bier auf die Zechen nur von ihnen geliefert werden dürfe. Es wurde die Sache einem Schiedsgerichte übergeben und dieses entschied zu Gunsten der Freiburger. Da dieser Streit bereits vor 1266 vorgefallen war, indem die von Heinrich dem Erlauchten in diesem Jahr ausgestellte Urkunde von Bürgern spricht, welche früher zur Zeit des Schiedsgerichts gelebt hätten, so geht auch hieraus das ziemlich hohe Alter dieser Gruben hervor.

Freilich folgt hieraus noch lange nicht, daß die Nachricht von einem ehemaligen Pfarrer zu Dippoldiswalde, Amadeus Schmelz, wahr sei, wornach bereits im neunten Jahrhundert in dasiger Gegend Bergbau getrieben wurde. Schmelz, welcher 1731